

Landeshauptstadt Magdeburg - Der Oberbürgermeister -		Datum 21.06.2019
Dezernat V	Amt V/01	Öffentlichkeitsstatus öffentlich

I N F O R M A T I O N

I0179/19

Beratung	Tag	Behandlung
Der Oberbürgermeister	02.07.2019	nicht öffentlich
Gesundheits- und Sozialausschuss	14.08.2019	öffentlich
Jugendhilfeausschuss	15.08.2019	öffentlich
Stadtrat	22.08.2019	öffentlich

Thema: Dokumentation zur 6. Armutskonferenz 2018/19 mit dem Schwerpunkt Kinderarmut

1. Was ist Armut und wie wird ihr in der Landeshauptstadt Magdeburg begegnet?

Auf Grundlage des Stadtratsbeschlusses 1299-038(VI)17 zur Kinderarmut in Magdeburg hat die Landeshauptstadt in **Kooperation mit der Kreisarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege und wissenschaftlicher Unterstützung der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg sowie der Hochschule Magdeburg-Stendal** die sechste Armutskonferenz organisiert und durchgeführt. Die Hauptveranstaltung fand am 06.03.2019 statt und diente der Präsentation der erarbeiteten Workshopergebnisse, die das Ziel hatten, ein gesundes Aufwachsen in der Landeshauptstadt und die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben von Kindern zu ermöglichen.

Besonders in den Bedarfsgemeinschaften nach SGB II (Leistungsbezieher von ALG II) sind Kinder und Jugendliche von finanzieller Armut betroffen. Im Jahr 2018 konnte die Landeshauptstadt Magdeburg 5.104 Bedarfsgemeinschaften erfassen, in denen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren wohnten und damit einem erhöhten Risiko unterlagen, von Armut betroffen zu sein. Neben der grundlegenden finanziellen Ausstattung muss Kindern und Jugendlichen jedoch ebenso **eine soziale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in der Gemeinschaft** ermöglicht und eine ausreichende Beratungs- und Unterstützungslandschaft geboten werden.

„Im Rahmen des Lebenslagenkonzepts bedeutet Armut für Kinder und Jugendliche eine Unterversorgung in der materiellen, kulturellen, sozialen und/oder gesundheitlichen Dimension. Armut kann als eine Lebenslage bezeichnet werden, die von einem Mangel an Ressourcen geprägt ist, die Handlungsspielräume einschränkt und zu sozialer Ausgrenzung führt (Hock/Holz/Wüstendörfer, 2000).

Für Familien gibt es daher zahlreiche Vergünstigungen in den kommunalen Schwimm- und Freibädern, im Konservatorium Georg Philipp Telemann, im Schauspielhaus und im Theater. Durch den Magdeburg Pass und die Bildungskarte kommen weitere Angebote hinzu. Wie in der Stellungnahme S0251/18 zur „Einführung einer Familienkarte“ dargelegt, sind die finanziellen Entlastungen umfangreich. Mittelfristig sollen die Möglichkeiten für Familien weiter ausgebaut werden. In den Workshops der Armutskonferenz wurden daher Ideen und Lösungsvorschläge

erarbeitet, wie diese Angebote für eine gesellschaftliche und soziale Teilhabe aussehen könnten.

2. Workshops im Rahmen der Armutskonferenz 2018/19

Die sechste Armutskonferenz baute, wie bereits in der **Information I0324/18** ausführlich beschrieben, thematisch auf der vorhergehenden Fachtagung vom 26.02.2014 auf. Unter Einbeziehung der dort diskutierten Inhalte wurden die drei Themenschwerpunkte Kinderrechte, Sozialarbeit in Kitas und Kindergesundheit festgelegt.

Kinderrechte

Der Workshop zum Thema „Kinderrechte“ unter der Leitung von Frau Gabriele Haberland als Vorsitzende der Kreisarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege im Jahr 2018 sowie Kolleginnen der Stadt- und Landesverwaltung, externer Träger und des Städtelternbeirats, griff vor allem die **Rechte auf Gleichheit, Bildung und gesellschaftliche Teilhabe** auf. Zu den intensiv diskutierten Themen gehörten die Verbesserung des Informationszuganges hinsichtlich der Leistungen des Bildungs- und Teilhabepaktes sowie die Entwicklung von Fortbildungsangeboten zu Kinderschutz und Kinderrechten für das pädagogische Fachpersonal.

Ein Höhepunkt der Präsentation auf der Armutskonferenz war das von der Kinderbeauftragten der Landeshauptstadt Magdeburg beauftragte und begleitete **Schülervideo der Ganztagschule Lindenhof**. Die Kinder nutzen ihr Kinderrecht auf Beteiligung und sprachen ihre Wünsche und Änderungsvorschläge für Magdeburg aus. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Tagung waren sich einig, dass Kinder- und Jugendbeteiligung immer berücksichtigt werden und in die Entscheidungsfindung eingehen sollte. Dabei sollte man die Fähigkeit der Kinder nicht unterschätzen, auch (finanzielle und praktische) Grenzen ihrer Wünsche und Äußerungen realistisch nachvollziehen zu können. Auch sind Kinderrechte, wie das Recht auf Beteiligung, eher Erwachsenen unbekannt als den Kindern.

In den parallel laufenden Workshops zur **Erarbeitung eines Konzepts für gelingende Kinder- und Jugendbeteiligung** in der Landeshauptstadt wird dieses Thema weiter vertieft (siehe I0313/18 der Kinderbeauftragten, Anlage 1 zur Information - Handreichung Beteiligungskonzept – „Zusammenfassung der Befragungsergebnisse zur Erstellung eines kommunalpolitischen Beteiligungskonzeptes für Kinder und Jugendliche in der Landeshauptstadt Magdeburg“).

Soziale Arbeit in Kitas

Der Workshop „Sozialarbeit in Kitas“ knüpfte direkt an die Ergebnisse der fünften Armutskonferenz 2014 an und führte die Empfehlung der Etablierung von Kita-Sozialarbeit fort. Der Teilnehmerkreis wurde daher breit aufgestellt, um eine Einbeziehung vieler Partner, aus Verwaltung, Politik und der Trägerlandschaft, zu gewährleisten. Vertreter der Verwaltung kamen hauptsächlich aus dem Jugendamt (Bereiche Tagesbetreuung und Erziehungsberatung) sowie des Eigenbetriebs KKM. Die Leitung übernahmen die Kinderbeauftragte der Landeshauptstadt Magdeburg und Frau Ramona Stirtzel als Hochschuldozentin der Hochschule Magdeburg-Stendal für den Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien.

Die Ergebnisse der Workshops sind in die DS 0145/19 (Soziale Arbeit in Kitas) eingeflossen. Eine Projektgruppe führt die Vorarbeiten bis Anfang 2020 zur Umsetzung. Zunächst wird, anhand der Erfassung und Gewichtung statistischer Daten, ein Bedarfsindex für alle Kitas auf dem Gebiet der Landeshauptstadt Magdeburg erstellt. Die durch das Ranking ermittelten Kitas mit einem besonders hohen Bedarfsindex werden anschließend einrichtungsbezogen bewertet. Mit den pädagogischen Fachkräften, den Leitungen und den Trägern soll vor Ort eruiert werden, mit welchen besonderen sozialen Herausforderungen die Kita konfrontiert ist und welche Handlungsansätze zur Herstellung von Chancengleichheit und

zum Ausgleich individueller Benachteiligungen von Kindern umgesetzt werden sollen. Ein Beirat soll den gesamten Umsetzungsprozess fachlich begleiten.

Zur Installierung der Kita-Sozialarbeiterinnen und Kita-Sozialarbeiter an den ausgewählten Standorten sollen im Rahmen eines Interessenbekundungsverfahrens maximal zwei freie Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit der Umsetzung beauftragt werden.

Die Organisation der Abläufe und Prozesse soll durch die Neuschaffung einer Koordinierungs- und Netzwerkstelle „Soziale Arbeit in Kitas“ übernommen werden.

Kindergesundheit

Der Workshop „Kindergesundheit“ richtete den Blick, entsprechend der Wünsche der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, auf die drei Themenschwerpunkte **Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit**.

Die Workshops wurden geleitet von Frau Corinna Reupke, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, und Frau Kathrin Möhring als Vertreterin des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes des Gesundheitsamtes der Landeshauptstadt. Durch den großen, heterogenen Teilnehmerkreis konnten die o.g. Problemlagen aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet werden. Außer den Kollegen der Verwaltung (vor allem Jugendamt, Bereich Tagesbetreuung und Koordinierungsstelle Kinderschutz und Frühe Hilfen) waren Vertreter der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, des Stadtelternbeirates sowie verschiedener Träger anwesend. Hervorzuheben ist der Symbioun e.V. Förderverein für Prävention und ganzheitliche Gesundheit sowie die Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt e.V., die besonders in diesem Workshop ihre Expertise und Erfahrung einbrachten.

Da für alle Ideen zunächst Konzeptentwicklungen mit eventuellen Antragstellungen notwendig sind, kann eine Umsetzung auf Grund des **hohen Arbeitsaufwands** nicht allein auf ehrenamtlicher Basis stattfinden. Zudem sind alle Angebote auf engagierte **Kooperationen** angewiesen.

Unter anderem plant das Familieninformationsbüro der Landeshauptstadt Magdeburg in Kooperation mit der Gesellschaft für Prävention im Alter (PiA) e.V. die Umsetzung des Aktionstages **„Die Beratungsmeile bewegt die Generationen“ am 28.08.2019**. Hier findet die Idee der Workshops zum Thema Kindergesundheit für ein Bewegungsangebot für die ganze Familie Anwendung. Der Aktionstag wird im Rahmen der Demografiewoche organisiert. Unter Einbeziehung der App „Action Bound“ werden die Besucher aller Generationen ähnlich einer Rallye von Informationspunkt zu Informationspunkt geführt und durch die lokalen Akteure auf die Angebote aufmerksam gemacht. Niedrigschwellige Aktionen und ein kleines Unterhaltungsprogramm locken darüber hinaus Laufpublikum an.

Im Projekt „Wiesenhüpfer“ sollen insbesondere Naturerfahrungen ermöglicht werden. Einzelne Module, angefangen von „einfachen“ Umsetzungsmöglichkeiten wie dem Aufhängen von Naturpostern oder der Anschaffung von Topfpflanzen in Kitas und/oder Klassenzimmern bis hin zu Touren durch das grüne Magdeburg oder der Einrichtung von Naturcamps bieten Kindern in unterschiedlichster Form die Möglichkeit zur Interaktion mit und Bewegung in der Natur.

An einem daran angeschlossenen Projekt arbeiten Studenten der Hochschule Magdeburg-Stendal in Kooperation mit dem Stadtelternbeirat und dem in der Gesundheitsförderung tätigen Unternehmen Präventiv unterwegs von Frau Corinna Reupke. Dieses basiert auf der Überlegung, dass Erzieherinnen und Erzieher einen breiten Erfahrungsschatz durch eigene Freizeitaktivitäten und persönliche Interessen sowie ihren individuellen Bildungshintergrund besitzen, welcher die Entwicklung von Kindern fördern kann. Zu diesem Zweck wurden beispielhaft Kitas zur Analyse ausgewählt und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befragt. Ziel ist es explizit diese Erfahrungsschätze herauszustellen und unterstützend in den Kita-Alltag zu integrieren.

Ergebnisse

Inhaltliche Einzelheiten zu den Ideen der Workshopteilnehmer sind der Präsentation (Anlage 1 – Präsentation 6. Armutskonferenz 06.03.2019) zu entnehmen. Zudem stellt Anlage 2 – Projektdokumentation der Einzelprojekte die gemeinsamen Ideen der Beteiligten tabellarisch in komprimierter Form dar.

Die Workshopreihen waren darauf ausgelegt, **Angebote für verschiedene Altersgruppen** zu entwickeln. Es wurden sowohl Modelle und Ideen für jüngere Kinder (z.B. in Form der Kita-Sozialarbeit, gesunder Ernährungskonzepte in Kitas und Konzepten zu Frühen Hilfen) entwickelt, als auch die Bedürfnisse von älteren Kindern und Jugendlichen berücksichtigt (z.B. durch das Kinderrechemobil und Geo-Caching und App-basierte Modelle zur Gesundheitsförderung). Bei allen Themen ist zu beachten, dass Kinderarmut aus Familienarmut erwächst, so dass es in allen Bereichen gilt, die Familien zu stärken und ein Aufwachsen von Kindern unabhängig ihrer sozialen Ausgangsbedingungen zu ermöglichen.

3. Datenbasis und Evaluation

Ziel der Aufteilung der Themenbereiche in unterschiedliche Workshops war es, **praktikable Lösungsansätze und Ideen** zu entwickeln. Im Nachgang der Konferenz soll diese Umsetzbarkeit erprobt und nachhaltig verankert werden. Die entwickelten Maßnahmen werden daher durch interne und externe Projektgruppen weiterverfolgt **und stehen weiteren Interessenten und Unterstützern weiterhin offen** Um Erfolge sichtbar zu machen und die Umsetzungsstände der Ideen herauszustellen, werden Indikatoren festgelegt, die sowohl vorher zur Auswahl von Projektideen als auch im Nachgang zur Auswertung verglichen werden können.

Mit dem Stadtteilreport (I0366/17) werden unter anderem die Quoten von Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen im Rechtskreis SGB II und III und der Anteil von Hilfen zur Erziehung in den Stadtteilen sichtbar und vergleichbar gemacht. Im Rahmen der Armutskonferenz sind diese Daten vor allem relevant, weil sie das soziodemographische Umfeld des Kindes / Jugendlichen bzw. der Kita und Schulen und damit das **Armutsrisiko abbilden**.

Hinzu kommt der Erlass der Kita-Kostenbeiträge, der eine unterdurchschnittliche Einkommenslage indiziert und damit ein Risiko sozialer Benachteiligung in den betroffenen Familien abbildet. Aufgrund des Erlasses können Daten zusammengestellt werden, aus denen hervorgeht, wie viele Kinder mit Beitragserlass eine Kindertageseinrichtung besuchen, **wo sich also prekäre, sozioökonomische Situationen** bündeln, um dort **gezielt** ansetzen und mit **bedarfsgerechten Angeboten** der Armutsproblematik entgegenwirken zu können. Die Wahrnehmung dieser Angebote, auch in Form von Beratung, soll in die entsprechende Evaluation einfließen.

Ebenso ist die Berechtigung und Inanspruchnahme von **Leistungen für Bildung und Teilhabe** ein Indikator für (finanzielle und sozial-gesellschaftliche) Armut. Obwohl sich die Annahme der Leistungen für Bildung und Teilhabe seit 2011 positiv entwickelt und durch die Einführung der Bildungskarte 2016 noch verstärkt hat, erreicht diese Form der Unterstützung noch nicht alle anspruchsberechtigten Personen (siehe Anlage 3 – Inanspruchnahme BuT). Als Gründe werden die Unverhältnismäßigkeit des bürokratischen Aufwands für die einzelnen Leistungen vermutet, aber auch Scheu und Scham der Familien, die Antragstellungen vorzunehmen. Mittel und Wege, wie **Hürden abgebaut** werden und die öffentliche Wirkung und damit die **Inanspruchnahme gesteigert** werden können, wurden im Workshop „Kinderrechte“ thematisiert und werden nachfolgend umgesetzt. Die **jährlichen Statistiken zur Inanspruchnahme** geben Auskunft über die Wirksamkeit der eingesetzten Mittel.

Als Grundlage zur Erfassung von notwendigen **gesundheitsfördernden Maßnahmen**, aber auch als Indikator für **sozialpädagogische Bedarfe** in Schulen und Kindertageseinrichtungen dienen die Untersuchungen des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes der Landeshauptstadt Magdeburg, aber auch Sachsen-Anhalts, die in regelmäßigen Abständen bei Kindern und Jugendlichen bis zum Ende der sechsten Klasse durchgeführt werden. Typische Problemfelder

sind demnach Übergewicht sowie Muskel-, Gelenk- oder Rückenschmerzen, aber auch psychische Probleme oder Schlafstörungen¹. Dieser Indikator ist langfristig zu betrachten; signifikante Verbesserungen im quantitativ erfassbaren **Gesundheitszustand der (Ein-)Schülerinnen und Schüler** sind in den nächsten ein bis fünf Jahren nicht zu erwarten. Positive Auswirkungen auf den **subjektiven Gesundheits- und Allgemeinzustand** werden jedoch auf qualitativer Ebene angenommen, ohne diesen messbar machen zu können. Weitere messbare Größen sind langfristig:

- Ergebnisse der Gesundheitsberichterstattung insbesondere zu ernährungsbedingten Erkrankungen
- Pro-Kopf-Verbrauch von Lebens- und Genussmitteln
- Ergebnisse der Erfassung von Größe und Gewicht sowie der motorischen Fähigkeiten bei der Schuleingangsuntersuchung sowie der Jahrgangsuntersuchungen
- Kassendaten (z.B. Kuranträge, Ernährungskursteilnahmen)
- Beteiligung an der Mittagsversorgung in Kitas und Schulen
- Mitgliederentwicklung in Sportvereinen

Um erzieherische Bedarfe frühzeitig zu erkennen und abzudecken, hat das Jugendamt 2016 ein Projekt initiiert, in dem Einrichtungen der **Tagesbetreuung mit Erziehungsberatungsstellen kooperiert** haben. Das Projekt wurde im Sommer dieses Jahres durch das Jugendamt evaluiert (siehe **I0294/18**). Da es in Gebieten mit besonderer sozialer Bedarfslage notwendig erscheint, Angebote für Eltern und Kinder über die Regelbetreuung hinaus zu schaffen, um die Chancengleichheit für Kinder zu erhöhen und soziale Benachteiligungen auszugleichen, wurden die Ideen aufgegriffen und für eine funktionierende Kita-Sozialarbeit angepasst. Eine Evaluation dieser wird analog der **I0294/18** erfolgen.

Die Ideen des Workshops Kinderrechte werden in nächster Zeit größtenteils in **Aktionen oder die Bereitstellung von Angeboten einfließen**. Messbare Größe wird damit die stattgefundene Umsetzung sowie die Resonanz dieser (Anzahl der Besucher/Beratungen/nachfolgende Kontakte) sein. Da in diesem Bereich auch eine Fortbildung(-reihe) für pädagogisches Personal geplant ist, kann auch hier die Nachhaltigkeit überprüft werden. Ziel soll vor allem die Sensibilisierung aller erziehenden, leitenden und sozialpädagogischen Mitarbeiter im Umgang mit dem Thema „Kinderrechte“ sein. Dabei ist zu beachten, dass die Kenntnis der Kinderrechte und ihre Anwendung, beispielsweise die Einbeziehung selbst kleiner Kinder in (einfache) Entscheidungsprozesse, nur ein erster Schritt sein kann. Die Fortbildungen sollen sich stärker der Reflexion und den Reflexionsmöglichkeiten des pädagogischen Handelns widmen.

Borris

Anlage 1: Präsentation 6. Armutskonferenz 06.03.2019

Anlage 2: Projektdokumentation der Einzelprojekte

Anlage 3: Inanspruchnahme BuT

¹ Daten aus der Dokumentation der Schuleingangsuntersuchungen für Magdeburg, 2017, (n=1.897).